

Das Buch Hiob

Sitzung 9: Szene im Himmel, Teil 1

Von John Walton

Hier ist Dr. John Walton und seine Lehre zum Buch Hiob. Dies ist Sitzung 9, Szene im Himmel. Teil 1.

Himmlischer Rat [00:23-1:36]

Nun wechselt die Szene im Buch Hiob zum himmlischen Hof. Es ist Audienztag. Jahwe hält eine Audienz ab, und sein göttlicher Rat ist versammelt. Die Söhne Gottes, die Ratsmitglieder, treten vor ihn, um Bericht zu erstatten. Wenn Ratsmitglieder Berichte erstatten, bedeutet das nicht, dass Gott weniger allwissend ist; es bedeutet lediglich, dass Gott sich entschieden hat, mit dem Rat zusammenzuarbeiten. Dieses Bild finden wir in der Bibel an mehreren Stellen: 1. Könige 22, hier bei Hiob, Jesaja 6: „Wen soll ich senden, wer wird für uns gehen?“, Psalm 82 und an zahlreichen anderen Stellen. So wird Gottes Wirken dargestellt.

Es handelt sich nicht um andere Götter, wie es in manchen alten Kulturen der Fall ist, wo man an einen göttlichen Rat denkt. Doch Gott hat sich entschieden, durch einen Rat zu wirken. Gott braucht keine anderen Wesen. Er braucht niemanden, der ihn berät, aber wenn er sich dafür entscheidet, ist das seine Sache.

Der Charakter von Hasatan [1:36-5:23]

Die Söhne Gottes haben sich also versammelt, und Satan ist unter ihnen. Das verwirrt uns ein wenig, denn wir sind es gewohnt, Satan als den Bösewicht, den Teufel, zu betrachten, der nicht einmal in den Himmel gehört, geschweige denn zu den Söhnen Gottes. Seien wir also vorsichtig. Diese Figur kommt. Wer ist er? Der Text ist kurz davor, ihn als Satan zu bezeichnen.

Ich weiß, dass die meisten Übersetzungen „Satan“ mit einem großen „S“ wiedergeben und uns sofort an einen Personennamen denken lassen, der mit dem Teufel in Verbindung steht. Aber hier wird es im hebräischen Text nicht als Personennamen dargestellt. Es wird mit einem bestimmten Artikel versehen. Auf Hebräisch lautet das „ha“. Also heißt es

hasatan. Satan ist ein hebräisches Wort. Sie wussten es nicht, und Sie konnten ein bisschen Hebräisch. Also, es ist hasatan, der Satan. Das bedeutet, es ist kein Personennamenname. Und das bedeutet, dass wir es, um fair zu sein, eigentlich nicht großschreiben sollten. Ich meine, das sollten wir nicht. Es beschreibt vielmehr eine Rolle. Satan ist, wie ich bereits erwähnte, ein hebräisches Wort. Und es ist ein Wort, das sowohl als Verb als auch als Substantiv fungieren kann. Und wir müssen uns ansehen, wie dieses Wort funktioniert.

Wenn es ein Verb ist, suggeriert es Widerstand, Widersachertum, Herausfordern usw. Menschen können diese Rolle übernehmen, zum Beispiel Könige, die Salomon herausfordern. Auch Staatsanwälte können diese Rolle übernehmen. Sogar der Engel des Herrn kann diese Rolle übernehmen, der in Numeri 22 Bileams Bewegung herausfordert und ihm als Satan im Weg steht. Diese Rolle ist also nicht grundsätzlich böse. Menschen finden diese Rolle. Aber auch nicht-menschliche Wesen wie der erwähnte Engel des Herrn, der diese Funktion in dieser Passage übernimmt, finden diese Rolle.

Und natürlich gibt es hier in Hiob diese besondere Figur. Aber diese Figur, dieser Herausforderer – und diesen Begriff bevorzuge ich – ist einer der Söhne Gottes. Er ist im göttlichen Rat. Er wird nicht als Teufel dargestellt.

Tatsächlich weist die Verwendung des Wortes Satan im Alten Testament nicht auf den Teufel hin. Es wird nur in einigen anderen Fällen auf nichtmenschliche Wesen angewendet, wie in diesem Fall. Einer davon findet sich in Sacharja Kapitel 3, wo er sich dem Recht des Hohepriesters auf Wiedereinsetzung widersetzt und es in Frage stellt. Das ist eine angemessene Herausforderung. Gott tadelt ihn und gibt ihm seine eigenen Anweisungen, warum das geschehen kann. In 1. Chronik 21 bezieht es sich auf Satan, der David dazu anstiftet, eine Volkszählung durchzuführen. Wir haben also nur diese paar Vorkommnisse, die kaum ausreichen, um ein Profil zu erstellen.

Der Herausforderer [5:23-6:15]

Aber hier ist er unter den himmlischen Ratgebern, den Söhnen Gottes. Die Vorstellung, dass sich das Wort auf jemanden bezieht, der herausfordert, egal in welchem Kontext, ob

zum Guten oder zum Schlechten, ob unter Menschen oder unter den himmlischen Heerscharen, dass es sich um jemanden handelt, der herausfordert, der eine gegnerische Position einnimmt, passt zu dem Profil dessen, was wir mit dem Wort finden.

Erst weit über die Zeit des Alten Testaments hinaus wird es zu einem persönlichen Namen für den Teufel. In der pseudepigraphischen Literatur, also der Literatur aus der Zeit des Zweiten Tempels zwischen den Testamenten und darüber hinaus, bezieht es sich auf viele Satane, nicht nur auf einen. Es ist kein persönlicher Name für den Teufel.

Der Herausforderer als Gottes Agent [6:15-8:36]

Hier im Buch Hiob ist der Hasatan, der Herausforderer, Gottes Beauftragter. Er wurde mit einer Aufgabe ausgesandt. Er kommt zurück, um Bericht zu erstatten. Er tut Gottes Willen und Gottes Gebot. Er ist Gottes Beauftragter.

Inwiefern ist er nun ein Herausforderer? Nun, hier sehen wir, dass er Gottes Richtlinien in Frage stellt. Darüber haben wir bereits gesprochen. Und er tut dies zu Recht. Das heißt, es stimmt, dass, wenn rechtschaffene Menschen weiterhin Vorteile erhalten, dies ihre Rechtschaffenheit untergraben und ihnen Hintergedanken vermitteln kann. Das ist wahr. Das ist keine aufgebauschte falsche Anschuldigung.

Und so stellen wir fest, dass dieser Beauftragte Gottes die Aufgabe erfüllt, die Gott ihm aufgetragen hat. Hiob ist nicht sein Ziel. Gott hat Hiob zur Sprache gebracht. Ziel seiner Herausforderung sind Gottes Richtlinien. Hiob ist lediglich ein logischer Testfall, weil er der durch und durch aufrichtige Mensch ist. In diesem Sinne müssen wir den Herausforderer nicht als Teufel betrachten. Er versucht nicht. Er besitzt nicht. Er lügt nicht. Es gibt kein diabolisches Lachen, als er Hiob ruiniert. Tatsächlich handelt er nur im Auftrag Gottes. Gott gibt ihm Handlungsfreiheit und übernimmt die Verantwortung für Hiobs Ruin. Niemand im weiteren Verlauf der Geschichte stellt sich vor, dass ein anderer an Hiobs Ruin beteiligt war. Es ist Gott, der es getan hat. Gott wird von Hiob zur Rechenschaft gezogen. Gott wird als verantwortlich angesehen. Gott hat Hiob genauso hart getroffen wie der Herausforderer.

Herausforderer nicht als böse dargestellt [8:36-10:11]

Und es ist interessant, dass wir manchmal, wenn wir den Herausforderer als Teufel betrachten, denken, er hätte große Freude daran, Hiob zu verderben. Während Gott es leider erfährt. Der Text unterscheidet nicht in der Reaktion der einzelnen Charaktere. Keiner der beiden Charaktere reagiert besonders mitfühlend oder fehlt eine besondere Reaktion. Was auch immer der Herausforderer tut, tut er durch die Kraft Gottes. Und Gott sagt: „Du hast mich gereizt, ihn zu verderben“, Kapitel 2. In der Darstellung des Herausforderers durch den Autor wird nichts an sich Böses deutlich. Er ist eine neutrale Figur, die ihre Aufgabe tut. Auch hier gilt: kein Verführen, kein Verderben, kein Verderben. Dies ist kein Teufelsprofil. Dies ist ein unabhängiges Profil, das wir aus dem Text selbst ableiten müssen. Die Tatsache, dass der Engel des Herrn selbst die Rolle des Satans spielen kann, legt nahe, dass diese nicht an sich böse ist.

Challenger als literarisches Konstrukt [10:11-11:27]

Der Herausforderer ist eine Figur, die der Autor auf eine Weise verwendet, die dem israelitischen Publikum bekannt war. Wir haben bereits darüber gesprochen, dass es sich um ein literarisches Konstrukt handelt. Daher sind alle Figuren nur literarische Figuren, die eine Rolle spielen, unabhängig davon, ob es sich tatsächlich um das Wesen handelt, das das Neue Testament als Teufel bezeichnet. Das Buch Hiob muss anhand des Profils interpretiert werden, das dem Zielpublikum der Israeliten zur Verfügung stand, nicht einem späteren griechisch-römischen Publikum – dem Neuen Testament.

Der Herausforderer hat in dem Buch tatsächlich kaum theologische Bedeutung. Er trägt lediglich zur Szene bei, indem er Hiobs Motive hinterfragt und Gottes Politik in Frage stellt. Er wird nicht als derjenige dargestellt, dem man die Schuld für Hiobs Leiden geben kann. Das Buch legt sicherlich nicht nahe, dass wir die Schuld beim Teufel suchen sollten, wenn wir leiden; das ist nicht die Lehre des Buches.

Challenger als Nebenfigur im Buch [11:27-12:30]

Seine Rolle liefert keine Erklärung für Leid oder Böses in unseren Erfahrungen oder in der Welt. Er ist eine Nebenfigur, die in dem sich entfaltenden Drama eine kleine Rolle spielt. Und wir schenken ihm auf eigene Gefahr zu viel Aufmerksamkeit, weil dies die Botschaft des Buches verzerrt. Hier ist ein himmlischer Funktionär, der seine ihm

zugewiesene Rolle spielt, um vor Gottes Gericht zu treten. Das ist es, was er tut. Und er macht es gut. Es schafft die Bühne für das Buch.

Und so werden wir herausfinden, ob Hiobs Gerechtigkeit der Prüfung standhält.

Bedenken Sie, dass Leiden die einzige Möglichkeit ist, Hiobs Gerechtigkeit auf die Probe zu stellen. Und so ist Leiden ein Weg, den das Buch einschlagen wird.

Hier ist Dr. John Walton und seine Lehre über das Buch Hiob. Dies ist Sitzung 9, Szene im Himmel, Teil 1. [12:30]